

G e s c h i c h t e

der großen Freiheits-Erhebung in Wien.

1. Colloredo, der als Verräther beschuldigte, auf der Universität. — 2. Der Sturm von 30,000 Arbeitern gegen die Thore. — 3. Der Barrikaden-Bau. — 4. Die Gefangennehmung des Grafen Hoyos, und Häfners Befreiung. — 5. Begebnisse der Nacht. — 6. Was die Zukunft uns bringen wird.

Es steht im Buch der Weltgeschichte, daß die Völker stets in ihren Erwartungen betrogen wurden, daß sie ihres kindlichen Vertrauens wegen nur gehöhnt und verachtet wurden. Die Aristokraten scheinen sich den Kopf aufgesetzt zu haben, die ganze errungene Freiheit zu vernichten und uns von Neuem zu knechten, weil es sich am behaglichsten über verdummte Sklaven regieren läßt!

Am 15. Mai war der Scepter der Gewalt wirklich in den Händen des Volkes und eine demokratische Monarchie war beschlossen.

Dieses gemundete nicht den Aristokraten. Weil man das Volk nicht mehr mit schönen Worten überlisten, noch mit Waffen überwältigen konnte, appellirte man an ihr kindliches Gefühl, spielte mit ihrer Liebe zum Thron, ja trieb die Schändlichkeit so weit, daß man eigensüchtiger Zwecke wegen das Bestehen des Thrones gefährdete.

Die Hofkammer überredete den Kaiser, entführte den Kaiser, und obwohl schon 14 Tage früher die Hofwagen gepagt waren, und die Volkshymne in allen Straßen Wiens jubelnd schallte, streute man doch die empörendsten Gerüchte aus, als wenn der Kaiser mit Gefahr seines Lebens und seiner Krone, gleich einem König Philipp, halb entblößt und ohne Baarschaft geflohen wäre.

Gleich am Morgen nach der Abreise des Kaisers fing die Gegenrevolution der Aristokraten an, und unter dem Scheine, Republikaner zu fangen und den Thron zu sichern, gelangten dieselben zur Gewalt Herrschaft, und diktierten die Sieger den Völkern von Neuem die Knechtschaft.

Schon am 25. wurde ganz Wien in wilde Aufregung gebracht, als das Manifest des Kaisers erschien, ein Manifest das nicht aus dem biedern Herzen des Kaisers, sondern aus dem vergifteten Gehirne der Hofkammer geseilt ist, die mit uns, so wie unserm Kaiser ihr schändliches Spiel auf die frechste Weise treibt.

Am Abend des 25. erschien Colloredo als Oberkommandant der akademischen Legion an der Universität und sprach seine schwankende Meinung aus, daß sich die akademische Legion, (diese Heldenhaare, welcher wir alle unsere Errungenschaften zu verdanken haben) doch auflösen sollten?

Er entfernte sich und dieselbe Stunde ließ er auch an der Akademie Plakate aufschlagen, wo er die Legion aufforderte, bei seinem Vertrauen an ihn, sich aufzulösen.

Am 26. um halb 5 Uhr früh, kam Colloredo mit gezogenem Degen an die Universität und erklärte die Aula für geschlossen und die akademische Legion für aufgelöst.

Die Studenten protestirten dagegen, indem der Fortbestand der akademischen Legion durch die Konstitutionsakte seine ewige Dauer erhalte, und kein Punkt der Konstitution bei Gefahr einer Staatsumwälzung dürfe widerrufen werden.

Colloredo zuckte mit den Achseln.

Die Studenten beschworen ihn, sich für den Fortbestand der akademischen Legion auf gütlichem Wege zu verwenden, indem sie sonst für die Ergebnisse des heutigen Tages nicht gut stehen könnten.

Colloredo soll auf dieses mit den Füßen gestampft und gerufen haben: Ich will es, ich befehl es, ich will einmal ihrem Treiben ein Ende machen, Augenblicklich werden die Waffen abgelegt.

Die Akademiker gehorchten nicht.

Endlich sagte er zu ihnen: Meine Herrn, Kommen Sie mit.

Diesem Befehle leisteten sie auch Folge. Als sie aber auf die Straße hinauskommen, rief ein Herr vom Fenster herunter: meine Herrn gehen Sie nicht mit dem Aristokraten, er verrathet und verkauft sie! —

Diese Worte brachten die Studenten zum Nachdenken, sie überlegten und machten rechtsum auf die Universität!

Colloredo kam noch ein Mal und befahl ihnen strengstens nachzufolgen, keiner aber rührte sich.

Colloredo ging und kam nicht wieder.

Eine Stunde darauf marschirte ungarisches Militär bei der Universität auf und besetzte die Eingänge zu derselben.

Eine nächtliche Vebenthat war geschehen. In der Nacht war die Garnison nicht nur mit brennenden Lunten ausgerückt, sondern fremdes Militär traf in Wien ein und setzte die ruhige, tren ergebene Stadt in Belagerungszustand.

Ein Erlaß von Montecuculi erklärte die Universität für geschlossen, und die akademische Legion für aufgehoben.

Die Aristokraten hofften, die Bürger und Nationalgarde werde sich zu dem Militär schlagen um die Freiheitskämpfer vernichten zu helfen. Aber sie irrten sich gewaltig. Allenthalben wurde Alarm geschlagen. Die Studenten und einige hundert Arbeiter, welche gefangen einen Mann mit sich führten, der ihnen 20,000 Gulden angeboten hatte, wenn sie die Studenten erschlugen, (derselbe war kein Geistlicher wie das Gerücht sich verbreitete, sondern ein Mann der vor kurzem aus dem Zrennhaus entlassen wurde. — Er wurde wieder in dasselbe gebracht), kamen herbeigeilt, es marschirte das Militär von der Universität, und mit einer bewunderungswürdigen Schnelligkeit wurden zu gleicher Zeit die ersten 6 Barrikaden um die Universität gebaut.

Indessen eilten die Studenten allenthalben hin, wo sie Arbeiter vermuteten und riefen sie zu ihrer Hilfe herbei. — Die Hauptmasse der Arbeiter war bei den Bauten in der Alservorstadt beschäftigt.

Ein Student kam mit einer deutschen Fahne herbeigerannt und rief: Arbeiter! wir brauchen Euch! — In die Stadt, den Studenten zu Hilfe!

Ja, den Studenten zu Hilfe! schrien Tausende, — sie bewaffneten sich mit Krampen und Schaufeln, verschafften sich Fahnen, theilten sich in Bataillone und zogen mit Gejauchze und Vivatruf, gegen das politechnische Institut.

Zu gleicher Zeit brachen bei allen Linien die Arbeiter zahllos herein — und stürmten zu dem von Militär mit Steinen und Postwägen verbarrikadirten Eingang bei der Hauptmauth — das Rothenthurmthor und Käthnerthor, mit dem Jubelrufe: Unser Leben für die Studenten!

Das Militär, welches anfangs weder Studenten noch Nationalgarde in die Thore einlassen wollte, welche das Bajonett bei dem Rothenthurm fällte, wo ein Bürger durch zufälliges Losgehen eines Gewehres erschossen und ein zweiter verwundet wurde, mußte bei den unübersehbaren kampflustigen Angreifern, ohne Waffengebrauch die Thore öffnen und die Barrikaden räumen. — Windischgrätz soll dieselbe Stunde von Wien fort seyn, um die ganzen Truppenmassen der Provinzen gegen die Hauptstadt in Bewegung zu setzen.

Wie mit einem Jaucherschlage erhoben sich über hundert Barrikaden in der Stadt. — Keine solchen majestätischen Festungen in den Straßen hatte noch niemals Wien gesehen. Sie übertreffen die Berliner und Pariser an Größe und Zweckmäßigkeit. Der Freiheits-Enthusiasmus der Bürger und Nationalgarde wurde allgemein,

aristokratische und spießbürgerliche Offiziere wurden abgesetzt, und die Studenten, Gardien und Arbeiter riefen: Freiheit! Gleichheit! Brüderlichkeit! von den Barrikaden herum. — Man baute die Barrikaden aus dem aufgerissenen Pflaster, umgeworfenen Wägen, (vorzüglich Herrschaftskaleffen und Postwägen), Schulbänken, Möbelstücken, Strohsäcke, Matrasen und Gebälke. Die ganze Nacht noch wurde unermüdet gearbeitet. An einer derselben, in der untern Bäckerstraße, befindet sich sogar eine kleine Kanone. Um 3 Uhr Nachmittags wurden die Forderungen des Volkes von der Universität proklamirt, dieselben sind: 1. Abzug des Militärs, außer der hiesigen Garnison, binnen 24 Stunden. — Die Nationalgarde und die Studenten-Legion sorgt für die Ruhe und Sicherheit der Stadt. 2. Garantien des Ministeriums, für die Errungenschaften vom 15. Mai durch Geißel aus dem Adel, welche mit ihren Köpfen dem Volke haften. 3. Rückkehr des Kaisers in möglichst kürzester Zeit. 4. Untersuchung gegen alle Diejenigen, welche an den heutigen Unruhen die Schuld tragen, vor einem Geschworenengerichte. Bevor alle diese Punkte nicht erfüllt werden, bleiben die Barrikaden ungeöffnet und die Wiener in Aufstand.

Die Bewegung war bereits organisiert. Nicht nur Feuerarbeiter kamen mit eigends zu diesem Zwecke geschmiedeten Lanzen, sondern es wurden auch Kugeln an öffentlichen Plätzen gegossen, die Polizei entwaffnet und ihre Gewehre unter die Arbeiter vertheilt. Die Weiber von den Arbeitern sind kriegerisch gerüstet. Jubel und Freude herrscht allenthalben. Getränke und Brot wurden in Ueberfülle ausgetheilt. Einige Stimmen erhoben sich im Volke, welche riefen: Zu Montecuculi, den wollen wir aufhängen! Diese Stimmen aber verklangen theilnamlos.

Um 5 Uhr Nachmittags wurde Graf Hoyos als Geißel an die Universität gebracht. Er war in Nationalgarde Uniform, man wies ihm zur Wohnung den Confistorial-Saal an. — Zu gleicher Zeit schlug die Befreiungsfunde für den Redakteur Häfner, indem Gardien vor das Kriminalgebäude rückten, und mit drohender Miene dessen Loslassung verlangten, Häfner soll auf freiem Fuße in Untersuchung gezogen werden. Unter dem Volke bemerkte ich drei Burschen, welche mit Vivat und Hurrah denselben empfangen. Es waren dieselben, die vor einigen Tagen seine Aufknüpfung verlangten.

Die Nacht brach heran. Ein Plakat, von Pillerödorf gefertigt, zeigt an, daß das Militär sich in die Kaserne zurückziehe. Ueberall erblickt man Lagerfeuer, und hört fröhlichen Sang. Man bringt die Botenschaft, daß die ganze Umgebung die Gefinnung der Wiener theile.

Um 12 Uhr Nachts wurde die Stadt durch falsche Gerüchte allarmirt. Am Stephansthor wurde Sturm geläutet und die Glocken und die Trommeln in den Vorstädten fingen auch zu stürmen an. Am 27. ging eine Deputation nach Innsbruck ab. Das bewaffnete Wien, von dem besten Geiste begabt, zählt über 80,000 Mann, und wenn die Hauptstadt bei ihren gerechten Forderungen muthvoll beharrt, so kann nicht eine halbe Million Soldaten mit Glück gegen Wien gewinnen. Ueberdies herrschte unter dem Militär (außer den Offizieren) solch eine brüderliche Gefinnung für die Freiheitskämpfer, daß dieselben größtentheils nur übergehen würden.

Muth und Standhaftigkeit! ist die Lösung. Ueberall heißt es, wenn wir im Streite unterliegen, ist für Ewigkeit Wien's Glanz verdunkelt, Wien's Wohlstand und Industrie vernichtet, und alle Diejenigen, welche man nicht als Hochverräther verurtheilt, werden dennoch nur als elende besiegte Knechte ihr schmachtvolles Leben dahinstricken.